

# Deutsche Uhrmacher-Zeitung



## Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung vierteljährlich 4,75 RM (einschließlich 0,45 RM Überweisungsgebühr); für das Ausland werden die den Bedingungen der einzelnen Länder angepaßten Bezugsbedingungen auf Anfrage gern mitgeteilt

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW68, Neuenburger Str. 8

## Preise der Anzeigen

Grundpreis:  $\frac{1}{2}$  Seite 200,- RM.  $\frac{1}{100}$  Seite - 10 mm hoch und 40 mm breit - für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,- RM. für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Normalpreis  $\times$  Multiplikator  $\frac{1}{100}$ )

Postscheck-Konto Berlin 2581  
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin  
Fernsprecher: Sammel-Nr. A7 Dönhoff 5246

## Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Amtliches Organ der Fachgruppe 23 (Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren) der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Nr. 26, Jahrgang 60

Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW68

27. Juni 1936

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten • Nachdruck verboten

## Kaufmannsgesinnung

Von Dr. F. v. Poll

Wir begegnen heute in Versammlungen und Kundgebungen als „eisernem Bestand“ der Redner dem Appell an den königlichen oder ehrbaren Kaufmann, an das ehrsame Handwerk, an den schollenverbundenen Bauer. Gleichzeitig hört man aber immer mehr Kritik, ja Ablehnung aller dieser Spielarten einer berufsständischen Ideologie. Es ist notwendig, den Gründen derartiger Einwände nachzugehen.

In den letzten Jahren haben wir eine „Konjunktur berufsständischer Ideale“ erlebt, die vielfach in eine Kitschproduktion auszuarten beginnt. Man könnte vielleicht mit einigem Humor über Geschmacksfragen hinwegsehen, wenn wir nicht auch bei mittelständischen Berufs- und Wirtschaftsformen vor der Gefahr einer Verfälschung echten berufsständischen Denkens ständen.

So ist die Besinnung auf Grundlagen und Geschichte des Kaufmannstums notwendig und erzieherisch wertvoll. Seine berufsständischen Ideale werden aber nicht dadurch lebendiger, daß man sie mit dem romantischen Zierat einer mittelalterlichen Vergangenheit umkleidet. Wir wollen gewiß nicht die Pflege schöner, noch lebendiger Sitten verwerfen; aber es führt zur Veräußerlichung und Verflachung jeder berufsständischen Haltung, wenn aus vergilbten Schriften überholte, längst verstorbene Bräuche und Titel krampfhaft hervorgeholt und — wie es so schön heißt — „zu neuem Leben erweckt“ werden. In den beruflichen Gemeinschaften der Kaufleute ist zwar diese Übung zum Glück noch verhältnismäßig selten; wo wir sie aber hier antreffen, wirkt sie doppelt peinlich; denn im Volke sieht man das Wesen des Kaufmanns in seiner Weltoffenheit und Gegenwartsverwurzelung, mögen auch kaufmännische Sitten uralte und die Überlieferungen dieser Berufsgemeinschaft noch so ehrwürdig sein.

Viel bedenklicher sind aber gewisse Vorstellungen, die man über das Wesen „rechter Kaufmannsgesinnung“ findet. Das ständische Ideal des ehrbaren Kaufmanns wird oft genug so gedeutet, als komme es vor allem darauf an, daß sich die Berufsgenossen untereinander eines guten und ehrbaren Zusammenlebens befleißigen.

Diese Vorstellung verdichtet sich dann auch zu der „praktischen“ Formulierung: Ehrbar ist, wer seinen Berufskollegen nicht durch unlauteren oder auch zu unbequemen Wettbewerb schädigt.

Selbstverständlich muß darüber gewacht werden, daß innerhalb einer Berufsgruppe anständige Gesinnung und lauterer Wettbewerb herrschen. Der Kern berufsständischen Denkens aber würde vollständig verkannt, wenn man es vorwiegend an dem Verhalten zwischen den Berufsgenossen messen wollte. Echte berufsständische Ideale, die im Gesamtvolle Anerkennung und Achtung fanden, haben vielmehr stets Sitten und Regeln aufgestellt, die der Berufszugehörige gegenüber der Gemeinschaft, gegenüber dem außerhalb des Berufes stehenden Volksgenossen, einzuhalten hat; sie verlangen also vom Berufsgenossen eine Haltung und Gesinnung, die notwendig ist, damit der Gesamtberuf im Rahmen der Rang- und Arbeitsteilung der Volksgemeinschaft die ihm übertragenen Aufgaben am besten löst. Wir dürfen uns daher kaum wundern, wenn heute um so schärfere Einwände gegen die Weiterentwicklung ständischer Ideologien geltend gemacht werden, je mehr die Neigung bemerkbar wird, sie nicht von der Verantwortlichkeit gegenüber dem Ganzen bestimmen zu lassen, sondern davon, wie man es sich im eigenen Berufsstübchen am friedlichsten und besten einrichten kann.

Jede echte berufsständische Gesinnung leitet sich von einer Idee ab, die über dem Gesamtvolle steht. Daher kann es auch keine berufsständische Ehrvorstellung in der Wirtschaft geben, die etwas anderes wäre als eine Sonderanwendung des nationalsozialistischen Oberbegriffs der Ehre der Arbeit. Die Arbeitsehre ist ein Teil des gesamtvölkischen Ehrbegriffes, der im Reiche für alle Gebiete des innerstaatlichen Gemeinschaftslebens ebenso wie für unser Verhältnis zu anderen Nationen maßgebend ist.

Der Nationalsozialismus geht von der Anschauung aus, daß organische Zusammenarbeit in Volk und Staat nicht durch